

Terra sigillata-Kelche mit Amphorendarstellungen aus Vindonissa und La Graufesenque

Autor(en): **Wiedemer, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1968)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-273552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Terra sigillata-Kelche mit Amphorendarstellungen aus Vindonissa und La Graufesenque

Von Hans Rudolf Wiedemer

In der erst kürzlich neugestalteten Terra sigillata-Ausstellung des Vindonissa-Museums befinden sich zwei Kelch-Scherben Drag. 11, deren ungewöhnliche und seltene Verzierung den Grund für die Aufbewahrung in einer Vitrine bildet. Das eine, etwas größere Fragment (Inv. 29: 4309 = Abb. 1, 1) wurde 1929 bei den Untersuchungen von R. Laur im Ostteil der Thermen auf der Breite entdeckt. Es wurde im ASA Band 32, 1930, Seite 83, Abb. 13c in Zeichnung wiedergegeben, da es sich nach der Meinung des Ausgräbers um ein ganz seltenes Motiv handelte, «für das ich keine Parallelen aufzutreiben vermag» (a.a.O., S. 81 unten). Diese Feststellung blieb auch nach dem Erscheinen der Publikationen von A. Oxé über «Frühgallische Reliefgefäße vom Rhein» (1934) und von F. Hermet über La Graufesenque (1934) gültig. Daß es in der während der letzten zwei Jahrzehnte veröffentlichten Terra sigillata-Literatur, die für den Nicht-Spezialisten unüberschaubar geworden ist, etwas Gleichartiges geben könnte, halten wir zwar für durchaus möglich, doch führten unsere diesbezüglichen Recherchen anlässlich der Auffindung des zweiten Kelchfragmentes mit der gleichen Verzierung zu keinem Erfolg. Die Scherbe Abb. 1, 2 (= Inv. 61: 2599) kam 1961 im Gemüsegarten der Klinik Königsfelden, d. h. im Westteil des Legionslagers, im Sondierschnitt 7 zum Vorschein (vgl. die Planskizze Jb. GPV 1962, Seite 34, Abb. 13). Nach der Farbe und der Art des Überzuges könnte sie ohne weiteres vom gleichen Gefäß stammen wie das 1929 ausgegrabene Bruchstück. Weniger wahrscheinlich ist dies aber angesichts der Fundorte der beiden Scherben, welche ungefähr 250 m auseinanderliegen. So möchte man doch eher an die Reste von zwei formgleichen Gefäßen denken, auch wenn bei den in der Frühzeit Vindonissas üblichen, wiederholten Planierungen zerbrochene Gegenstände an sich über weite Strecken zerstreut werden konnten. Wir erinnern dabei an den 1962/63 geborgenen Euryalus-

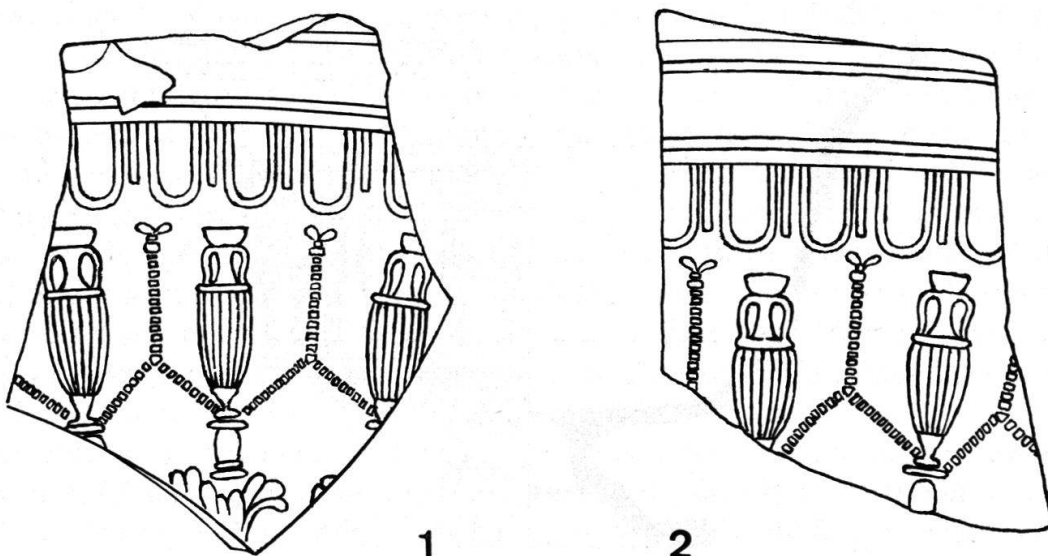


Abb. 1. Vindonissa. Terra sigillata-Scherben mit Amphorendarstellungen. Maßstab 1:1.
Zeichnungen R. Glauser.

Kelch, dessen Teile bis zu 38 m voneinander entfernt waren (vgl. Jb. GPV 1962, S. 5 ff. und Nachtrag 1963, S. 34).

Wie bereits erwähnt, stammen die beiden Sigillata-Fragmente von einem Kelch Drag. 11 üblicher Form. Die Verzierung setzt sich aus den folgenden Elementen zusammen:

1. dem Eierstab mit langgezogener «Zunge» und verkürztem Beistrich, 2. einer Reihe von spitz zulaufenden Amphoren mit Doppelhenkeln, kanneliertem Gefäßkörper und Standfuß, 3. einem arkadenähnlichen Stabwerk mit Querkerben und zwei kleinen Blättchen am oberen Abschluß, 4. einer «Stützkonstruktion» aus Perlgliedern und stilisiertem Blattbüschel (letzteres unvollständig erhalten). Das auffälligste und zugleich einprägsamste Motiv bilden ohne Zweifel die Amphoren. Auf sie wurde der Verfasser sofort aufmerksam, als er beim Blättern in dem unlängst erschienenen Faszikel 2 des Jahrganges 1968 der Zeitschrift Gallia auf Seite 519 eine unerwartete Parallele entdeckte (Abb. 2). Es handelt sich um einen Kelch mit geknickter Wandung aus den Grabungen von 1966/67 im Töpfereibezirk von La Graufesenque (Südfrankreich). Nach dem sehr knappen Bericht wurden sowohl Formschüsseln als auch Gefäßreste gefunden. Die Bildzone des Kelches zeigt denselben länglichen Eierstab, wie er auf den Windischer Fragmenten vorkommt; lediglich der Beistrich ist etwas länger. Darunter folgen die bekannten, kannelierten Amphoren in bandartiger Anordnung, ohne Zwischenmotive. Gewisse Abweichungen gegenüber den Beispielen auf Abb. 1 dürften beim Umzeichnen entstanden sein. Die Verzierung unterhalb des Wandknickes ist in unserem Zusammenhang uninteressant. Sie besteht aus einem Streifen mit umlaufenden S-Haken und aus einer Zone mit Metopengliederung.

Der neu entdeckte Terra sigillata-Kelch erlaubt es, die beiden Fragmente aus Vindonissa als Produkte von La Graufesenque zu bestimmen. Sie sind in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts zu datieren und belegen einmal mehr, daß wir die Anfänge der südgallischen Terra sigillata-Fabrikation noch immer nicht im vollen Umfang kennen. Es ist zu erwarten, daß die Grabungen in La Graufesenque, Lezoux und Lyon weitere Überraschungen zeitigen werden, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Übergang von der spätarretinischen zur südgallischen Terra sigillata.

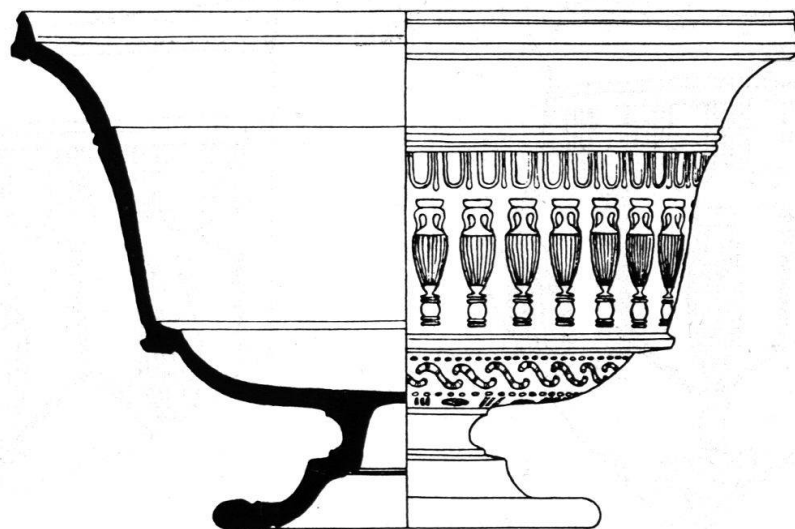


Abb. 2. La Graufesenque. Terra sigillata-Kelch mit Amphorendarstellungen. Maßstab 1:2. Verkleinerte Wiedergabe aus Gallia 26 (1968), S. 519, Abb. 3.